

Rettungskonzept Mountainbike

Einleitung

Unfälle und medizinische Notfälle passieren gehäuft da, wo auch Sport betrieben wird. Durch eine starke Prävention kann ein Grossteil der Unfälle und medizinischen Notfällen verhindert werden. Dafür werden Guides, Bergbahnen aber auch Operator im Mountainbiketourismus geschult und sensibilisiert.

Falls es doch zu einem Notfall kommt, ist es wichtig, dass die Parteien Hand in Hand funktionieren und dabei auf ein bewährtes Konzept zurückgreifen können. Für das Organisieren während eines Zwischenfalls fehlt es häufig in diesem Moment an Routine und Ressourcen. Verschiedene Anspruchsgruppen von graubündenBIKE sind angehalten Sicherheits- oder Notfallkonzepte zu erarbeiten und nötigenfalls ihre Angebote danach auszurichten.

Dieses Dokument soll dem Mountainbike Guide, den Bergbahnbetreibern und den Veranstaltern von Mountainbike Angeboten eine Hilfestellung sein bei der Erarbeitung eines eigenen Sicherheits- bzw. Notfallkonzeptes.

Autoren: Michael Gerber, Swiss Cycling MTB Guide

Mitwirkende: Darco Cazin, Allegra Tourismus
Samuel Nadig, SNZ 144 GR
Peter Stirnimann, Fachstelle für Langsamverkehr Graubünden

Erstausgabe: 1. Mai 2015

Inhalt

Einleitung	1
1 Anspruchsgruppen	4
1.1 Der Guide	4
1.2 Die Bergbahnen	6
1.2.1 Bergbahn mit Pistenbetrieb (mit Pistenrettungsdienst)	6
1.2.2 Bergbahnbetreiber ohne Pistenbetrieb (ohne Pistenrettungsdienst)	10
1.3 Der Operator/Veranstalter von Tourenangeboten (Der Gast als Selbstfahrer)	13
2 Schnittstellen/Beschreibung der Rettungsorganisationen	15
2.1 Sanitätsnotrufzentrale 144 Ilanz (SNZ 144 GR)	15
3 Quellenverzeichnis	16

1 Anspruchsgruppen

1.1 Der Guide

Der selbständige oder angestellte Guide, der sich mit einem Kunden auf der Tour befindet, hat den Vorteil, dass er früh einen Rettungseinsatz in die richtigen Bahnen lenken kann. Er hat einerseits Informationen über den Gast, kennt aber auch die geografischen Gegebenheiten. Der Guide erfasst den Verlauf eines Ereignisses von Anfang an. Er ist früh involviert, aber unter Umständen auch mit einer Gruppe und deren Dynamik beschäftigt. Eine gute Vorbereitung und eine angepasste Ausschreibung verhindern einen Grossteil der Unfälle. Ebenfalls kann ein geschulter Guide Schwächen in der Gruppe erkennen und diese frühzeitig darauf reagieren, bevor es zum Zwischenfall kommt.

Für den Fall, dass es zum Unfall oder medizinischen Notfall kommt, kann der Guide ein Stück weit vorbereitet sein. Vorbereitungen die ein Guide vor der Tour in Bezug auf einen Notfall treffen muss:

Tage bis Wochen im Voraus

Hat sich Kenntnisse über Region angeeignet

Sicherheitskonzept der Tour ist erstellt. Alternativen erkannt

Kann Alarme absetzen und kennt mögliche Netzlücken

Notrufnummern sind bekannt

Kennt geeignete Zufahrten in die Gebiete/zu seiner Tour

Verfügt über Kenntnisse in Erster Hilfe

Unmittelbar vor der Tour

Wetter erfragen und möglicherweise Anpassungen vornehmen

Zustand der Wege erfragen

Materialcheck, First Aid Kit

Informiert sich über Gäste und die Gruppe

Adressen und Telefonnummern der Gäste bekannt

Notfallzettel bereit für Gast:

- Notfallnummer
 - Nummer Guide
 - Nummer Hotel
 - Zuständige Spitäler
-

Neben der gewohnten Notfallausrüstung eines Guides (First Aid Kit, Mobiltelefon, etc.) könnte eine Checkliste wie die Folgende Hilfe bei einem Zwischenfall bieten.

1 Verhalten im Notfall

Schauen - Übersicht gewinnen

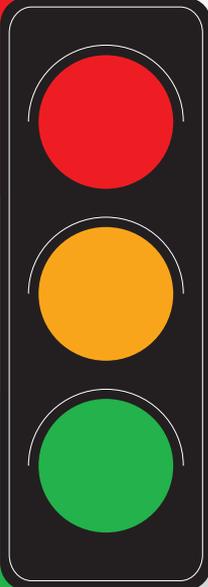
- Art des Unfalls
- Standort, Umstände
- Zahl der Patienten
- Art der Verletzungen (Grobbeurteilung)
- besondere Umstände

Denken - Gefahr erkennen

- weitere Gefahren (für Patienten, Helfer)
- nötige Sofortmassnahmen
- vorhandene Mittel (Helfer und Material)
- Organisation und Einsatz der Mittel

Handeln

- Absichern der Unfallstelle
- Bergen
- Alarmieren
- Erste Hilfe leisten



2 Alarmierung

Notfallnummern

Sanität	114
Euronotruf	112
REGA	1414
Bergbahn	_____
Notfallarzt	_____
Operator	_____
Hotel	_____
Vergiftungen	145

Nächstes Spital: _____

Überlegungen zur Alarmierung

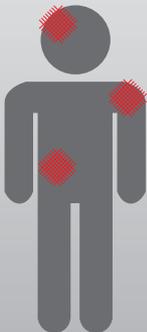
- Wo ist der Verunfallte?
- Mögliche Einweisposten?
- Zugänglichkeit?
- Rückrufnummer?
- Wie viele Personen sind betroffen?
- Was ist passiert?
- Gefahren für Rettung?

3 Erste Hilfe

Patient ansprechbar

Patienten versorgen:

- Blutungen stoppen
- Lagerung
- Kühlen
- Wärme erhalten
- Extremitäten Ruhigstellen



Patient bewusstlos mit Atmung

- vorsichtige Seitenlage
- kontinuierlich Überwachen



Patient bewusstlos ohne Lebenszeichen

Reanimieren:

C: Herzmassage (Circulation)
A: Atemwege freimachen (Airways)
B: Beatmung (Breathing)
D: Defibrillation



Vorsicht bei schweren Unfällen mit Möglichkeit von Rückenverletzungen!

Abb. 1/ Abb. 2

1.2 Die Bergbahnen

In diesem Konzept wird der Bergbahnbetreiber mit einem Angebot von Freeride-Pisten von dem Betreiber ohne Piste unterschieden.

Bergbahn mit Pistenbetrieb (mit Pistenrettungsdienst)

Bergbahn ohne Pistenbetrieb (ohne Pistenrettungsdienst)

In welchem Umfang ein Bergbahnbetrieb Pistenrettungsdienst betreiben oder ein Sicherheitskonzept erarbeiten muss, kann durch die „Checkliste Verkehrssicherungspflicht für Sommeraktivitäten“¹ der Seilbahnen Schweiz hergeleitet werden.

Die Bergbahnbetreiber haben im Falle eines Unfalls oder medizinischen Notfalls eine grosse Verantwortung. Zwar werden sie oft erst in einem zweiten Schritt oder gar nicht in das Geschehen involviert, doch haben sie viele Kenntnisse über die Gesamtsituation. Eine gute Kommunikation mit den örtlichen Rettungsdiensten kann über einen erfolgreichen oder einen misslungenen Einsatz entscheiden.

1.2.1 Bergbahn mit Pistenbetrieb (mit Pistenrettungsdienst)

Um ein schwerwiegendes Ereignis mit verschiedenen beteiligten Parteien, wie Rettungsorganisationen, Bergbahnbetreibern und Pistenrettungsdienst erfolgreich abhandeln zu können, müssen Abläufe definiert und die eingebundenen Parteien geschult werden. Dazu gehört auch das Verfassen eines Sicherheits- oder Notfallkonzeptes. Verschiedene Absprachepunkte mit der Sanitätsnotrufzentrale 144 in Ilanz (SNZ 144 GR) sind unumgänglich. Die SNZ 144 GR ist im gesamten Kanton Graubünden (ohne Region Moesa) für die Notrufe in Bezug auf Verletzungen und medizinische Notfälle zuständig.

Der Betreiber einer Bergbahn mit Pistenbetrieb ist angehalten ein Sicherheitskonzept zu erstellen und einen Pistenrettungsdienst zu organisieren. Grundlage dafür sind folgende zwei, bereits existierende Schemen:

¹ Seilbahnen Schweiz, www.seilbahnen.org, Arbeitsgruppe Sommeraktivitäten Seilbahnen Schweiz „Checkliste Verkehrssicherungspflicht für Sommeraktivitäten“

Erstausgabe 2011

<http://www.seilbahnen.org/de/Service/Downloadsindex.php?section=downloads&download=813>

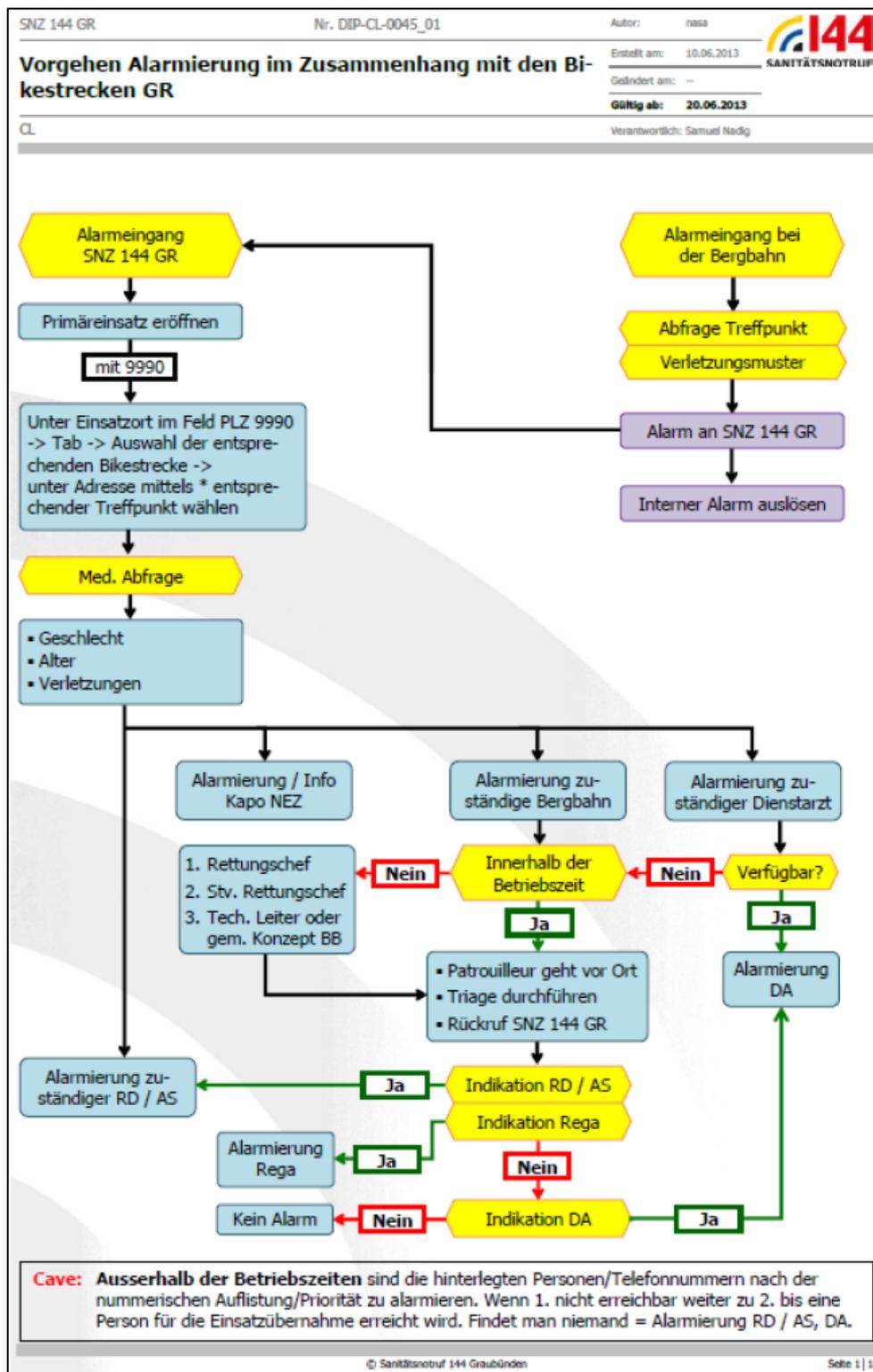


Abb. 3

Alarmierungsschema: „Vorgehen Alarmierung im Zusammenhang mit den Bikestrecken GR“

Verfasser: SNZ 144 GR, Samuel Nadig

Aktueller Stand: 10.06.2013

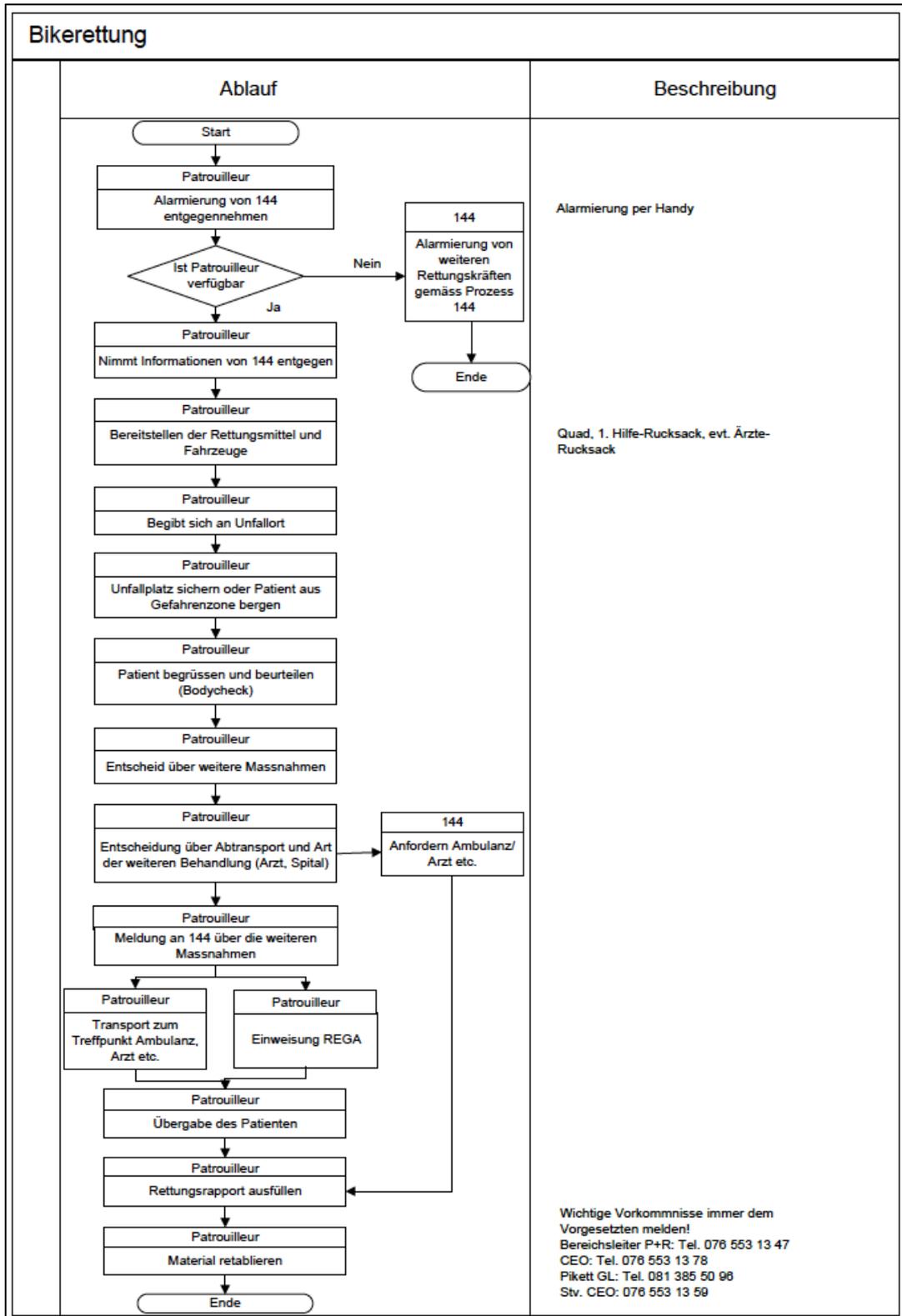


Abb. 4

Ablaufschema Bergbahnen: „Bikerettung“

Verfasser: SNZ 144 GR, Samuel Nadig

Aktueller Stand: 10.06.2013

Eine wichtige Rolle nimmt der Pistenrettungsdienst der Bergbahn ein. Dieser soll wie im Winterbetrieb als Ersthelfer (Patrouilleure) eingesetzt werden. Die Bergbahnmitarbeiter verfügen über eine Menge Know-How (Region, Zufahrten, Gegebenheiten, Wetter etc.). In den meisten Fällen handelt es sich um motivierte Mitarbeiter, die gerne in ein Notfallkonzept eingebunden werden. Das rettungstechnische und medizinische Wissen der Patrouilleure ist durch die Vorgaben des Winterbetriebes (Seilbahnen Schweiz) definiert. Auch ohne Einbindung in ein Notfallkonzept werden sie mit Notfallsituationen konfrontiert und als Ersthelfer handeln müssen.

Vorbereitungen Betreiber

Sicherheitskonzept für die eigene Region verfassen

Zufahrten/Landeplätze für Rettungsdienste definieren

→ Pläne erstellen

Beschriftungen der Trails/Pisten

Mögliche Sektionen oder Sektoren schaffen

Sammelpunkte/Übergabepunkte definieren

Übersichtstafeln erstellen

Notfallblätter/Broschüren verfassen

AED/Defibrillatoren Standorte markieren

Infrastruktur anschaffen und mit örtlichem Rettungsdienst abgleichen

Möglicherweise örtliche Ressourcen wie Haus-/ Nofallärzte involvieren

Verbindungsschema/Erreichbarkeit der involvierten Personen sicherstellen

Vorbereitungen Patrouilleure

Mit dem Konzept und Algorithmen vertraut machen

In Rettungsdispositiv einbinden als Ersthelfer und für möglichen Transport

Schulung in Erster Hilfe/Pistenpatrouilleure Weiterbildung

Abgabe von Mini-First Aid Kits

Beherrscht Kommunikationsmittel

Funk/Mobiltelefon

Kennt geografische Gegebenheiten

Minimale Punkte eines Sicherheitskonzeptes für Bergbahnbetreiber mit Pistenbetrieb

Lokalisierung der Ereignisstelle

Verbindungsschemen/Alarmierungsschemen

Wichtige Telefonnummern

Zuständigkeit der Bergbahnen/Mitarbeiter Bergbahnen/Patrouilleure

Involvierte Rettungsorganisationen

Gebiet/Pisten

- Pistenführung (Karte)
- Signalisation und Kennzeichnung der Strecke
- Sektorenbildung und Kennzeichnung (Koordinaten und Karten)
- Zufahrten (Karte)
- Treffpunkte für Rettungsdienst (Karte und Koordinaten)

Algorithmen und Verhalten für PistenrettungsdienstAusrüstung/Material/Transportmittel

1.2.2 Bergbahnbetreiber ohne Pistenbetrieb (ohne Pistenrettungsdienst)

Für Betreiber einer Bergbahn ohne Pistenbetrieb und somit ohne Pistenrettungsdienst ist ebenfalls ein minimales Sicherheitskonzept empfohlen. Zwischenfälle die in unmittelbarer Nähe der Bergbahn geschehen, sollten im Interesse aller Betroffenen, professionell abgehandelt werden können. Auch ohne Einbindung in ein Notfallkonzept werden Mitarbeiter der Bergbahnen mit Notfallsituationen konfrontiert und als Ersthelfer handeln müssen.

Für Gäste die den Transport der Bergbahn in Anspruch nehmen und danach auf einem ausgeschilderten Weg auf eigene Faust eine Tour unternehmen, sollten über die gängigen Notfallszenarien der Region, die Rettungskette und die Verhaltensregeln informiert werden.

Der Bergbahnbetreiber kann dies mit Infotafeln tun. Dazu eignen sich folgende Tafeln von Graubündenbike wie hier abgebildet.



Abb. 5

Infotafel: „Mountainbikeland Schweiz (Freeride Piste)“

Erhältlich bei: Fachstelle Langsamverkehr Graubünden
Peter Stirnimann
Grabenstrasse 30
7001 Chur



Abb. 6

Infotafel: „Mountainbikeland Schweiz (Bikeregion)“

Erhältlich bei: Fachstelle Langsamverkehr Graubünden
Peter Stirnimann
Grabenstrasse 30
7001 Chur

1.3 Der Operator/Veranstalter von Tourenangeboten (Der Gast als Selbstfahrer)

Der Anbieter ist bei einem Notfall im Gelände nicht direkt involviert und nimmt sämtliche Massnahmen in der Regel aus der Distanz und mit Verzögerung wahr. Die Unterstützung durch den Anbieter vor, während und nach einer Tour kann für einen positiven Verlauf eines Notfalls sehr wertvoll sein.

Die Vorkehrungen bei einem geführten Angebot lassen sich aus dem Abschnitt 1.1 (Der Guide) entnehmen. Wer für die Erstellung der nötigen Unterlagen einer Tour verantwortlich ist, unterliegt der Absprache zwischen Anbieter und dem Guide, falls dies nicht dieselbe Partei ist.

Der Anbieter/Veranstalter eines Bikeangebotes, ohne Guiding (z.B. GPS Touren, Tourentipps in Hotels, aus Karten oder Magazinen ...) können einen wichtigen Teil zur Unfallverhütung und zu einer professioneller Abwicklung eines Zwischenfalls beitragen.

Es sollten folgende Punkte beachtet werden:

Vor der Tour

Informationen an Gäste (Wetter, Wegbeschaffenheit, Schwierigkeiten etc.)

Vorbereitung der Gäste:

- Telefon- und Notfallnummern bekannt geben → Notfallkarte
- Standort Hotel/Tour-Operator bekannt geben → Karte
- Rettungskette/Rettungsabläufe bekannt geben → Notfallkarte
- Minimalausrüstung bekannt geben/abgeben (z.B. Mobiltelefon, First Aid Kit, Wasser, ...)

Daten der Gäste führen, um bei Zwischenfällen administrativ zu Unterstützten (Personaldaten, Krankheitsgeschichte ...)

Informationsabläufe definieren (Gast – Hotel – Angehörige)

Neben den Tourenunterlagen kann der Veranstalter einer Tour Informationen, die im Notfall hilfreich sind, weiter geben. Dazu gehört:

- Eine Landeskarte mit für den Notfall markierten Standorten (Spital, Bergbahnen, Hotel ...)
- Notfallkarte (Beispiel nachfolgend)

Verhalten im Notfall

Stop

Übersicht gewinnen
Gefahren erkennen
Unfallstelle Sichern

Alarmieren

Wo bin ich?
Rückrufnummer?
Was ist passiert?

Erste Hilfe

Patient ansprechbar

- Blutungen stoppen
- Wärme erhalten
- Lagerung
- Kühlen



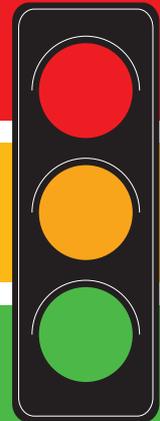
Patient bewusstlos mit Atmung

- vorsichtige Seitenlage
- kontinuierlich Überwachen



Patient bewusstlos ohne Lebenszeichen

- C:** Herzmassage (Circulation)
- A:** Atemwege freimachen (Airways)
- B:** Beatmung (Breathing)
- D:** Defibrillation



Notfallnummern

Sanität	144
Euronotruf	112
REGA	1414
Vergiftungen	145

Nächstes Spital

Notfallarzt

Hotel und Region

Anschrift Hotel

Veranstalter

Bergbahnen

Fahrplan/letzte Talfahrt:

Angaben Gast

Name

Heimadresse

Geburtsdatum

Allergien

Medikamente

Krankheiten

Vom Gast auszufüllen

Abb. 7/ Abb. 8

2 Schnittstellen/Beschreibung der Rettungsorganisationen

2.1 Sanitätsnotrufzentrale 144 Ilanz (SNZ 144 GR)

Die SNZ 144 GR ist die erste Anlaufstelle für Notfälle im ganzen Kanton Graubünden (ohne Region Moesa). Über die Disponenten der Zentrale kann professionelle Nothilfe angeboten werden aber auch Beratung für Hilfesuchende in nofallmedizinischen Fragen beigezogen werden.

Bei unzugänglichen Einsatzorten wird automatisch die Luftrettung alarmiert.

Für die Bergbahnen ist die Sanitätsnotrufzentrale 144 in Ilanz primärer Ansprechspartner für die Klärung und Unterstützung von Fragen in Bezug auf ein Sicherheits- und Notfallkonzept. Sie übernimmt die Kommunikation mit den Rettungsdiensten und leitet diesen die nötigen Informationen bezüglich Einsatzorten, Zufahrten etc. weiter.

Im Notfall übernimmt die SNZ 144 GR nach einer erfolgten Alarmierung auf die Nummer 112 oder 144 die Führung eines Einsatzes und die Koordination von Rettungsdiensten, Notfallärzten und Pistenrettungsdienst.

Absprachepunkte mit SNZ 144 GR:

- Pistenführung
- Sektorenaufteilung
- Signalisation und Kennzeichnung der Strecke
- Zufahrten
- Treffpunkte für Rettungsdienste
- Verbindungsschemen

Kontakt:

Samuel Nadig, Leiter SNZ 144 GR

Sanitätsnotruf 144 GR

Spitalstrasse 4

7130 Ilanz

Tel.: +41 81 926 59 40

Homepage: www.notruf144.ch

3 Quellenverzeichnis

Abbildung 1: Doppelseitige Karte „Verhalten im Notfall“ für Guides

Erstellt durch Michael Gerber, für Rettungskonzept Mountainbike, 20.04.2015

Abbildung 2: Doppelseitige Karte „Verhalten im Notfall“ für Guides

Erstellt durch Michael Gerber, für Rettungskonzept Mountainbike, 20.04.2015

Abbildung 3: Alarmierungsschema „Vorgehen Alarmierung im Zusammenhang mit den Bikestrecken GR“

Verfasser: SNZ 144 GR, Samuel Nadig

Aktueller Stand: 10.06.2013

Abbildung 4: Ablaufschema Bergbahnen: „Bikerettung“

Verfasser: SNZ 144 GR, Samuel Nadig

Aktueller Stand: 10.06.2013

Abbildung 5: Infotafel „Mountainbikeland Schweiz (Freeride Piste)“

Ersteller: Fachstelle Langsamverkehr Graubünden, 7001 Chur

Abbildung 6: Infotafel „Mountainbikeland Schweiz (Bikeregion)“

Ersteller: Fachstelle Langsamverkehr Graubünden, 7001 Chur

Abbildung 7: Doppelseitige Karte „Verhalten im Notfall“ für Gäste

Erstellt durch Michael Gerber, für Rettungskonzept Mountainbike, 22.04.2015

Abbildung 8: Doppelseitige Karte „Verhalten im Notfall“ für Gäste

Erstellt durch Michael Gerber, für Rettungskonzept Mountainbike, 22.04.2015